

Zungenrede – Was? Wo?

Einstieg und kurzer geschichtlicher Abriss

Besonders Thema. Wurde noch nie eingeladen, um darüber zu predigen.

Ich weiss nicht, was du gedacht hast, als du gesehen hast, dass am heutigen Sonntag über die Zungenrede gepredigt werden soll. Was ist jetzt mit der Gemeinde los? Muss man darüber predigen? Vielleicht fragst du auch: Wozu brauche ich das? Ich konnte Jesus bisher ohne Zungenrede nachfolgen und werde dies auch weiterhin können. Und ja, da muss ich dir Recht geben. Das kannst du auch ohne die Gabe der Zungenrede.

Doch ich möchte dich gewinnen heute. Dass du dich aussteckst nach mehr von Gott und seinem Wirken. Sowohl in deinem Leben, wie auch im Leben der Gemeinde. Für solche Christen ist die Gabe der Zungenrede/des Zungengebets. Für die Hungrigen unter uns. Für die, die auch noch nach Jahren Christsein der Meinung sind: Das war noch nicht alles. Mit Gott liegt noch mehr drin an Intensität der Beziehung, an Glauben, an leichterem Gebetsleben. Oder hast du alles auskosten, was Gott dir geben will?

Die Zungenrede war lange Zeit etwas, dass man direkt mit pfingstlichen Gemeinden in Verbindung brachte. Aber nicht den traditionell evangelikalen Gemeinden wie FEG, Baptisten, Methodisten oder Chrischona. Warum?

Über ein Jh. hat sich der Weg von sogenannten evangelikalen Freikirchen und den pfingstlichen Kreisen mit ihren Gemeindeverbänden auseinanderdividiert. Da war ein Graben, der wohl auf die Berliner Erklärung von 1909 und auf Auswüchse auf pfingstlicher Seite zurückzuführen ist. Beides schürten die Angst, solche Phänomene wie z.B. das Zungenreden kämen nicht von oben, sondern von unten. Also von Satan.

Übertreibungen auf pfingstlicher Seite und ängstliche Zurückhaltung auf der evangelikalen Seite liessen diesen Graben offen oder öffneten ihn gar noch weiter. Heute im 21. Jh. ist deutlich eine Annäherung zu spüren und das freut mich. Pfingstliche Kreise nehme ich geerdeter wahr. Sie haben ihre theologischen Mängel aufgeholt. Evangelikale Gemeinden sind offener geworden für das unmittelbare Wirken und Reden des Geistes in den Versammlungen.

Die Pfingstbewegungen sind so um 1900 entstanden. So in Wales, oder die Erweckungen um 1906 an der Azusa Street in Los Angeles. Sehr schnell schwappte das auf Europa rüber.

Die Gabe der Glossolie (Zungenrede) stand in der Gründungszeit der Pfingstbewegung stark im Vordergrund. Die Gegner der Pfingstbewegung nannten die Pfingstbewegung abschätzig 'Zungenbewegung'.

Es gab dann auch allerlei Lehren über das Phänomen der Zungenrede im Zusammenhang mit der Lehre der Geistestaufe. Sie lehrte, dass die Heiligung oder Geistestaufe ein zeitlich und sachlich von der Bekehrung getrennter „Zweiter Segen“ sei. Das Zeichen, diese Geistestaufe empfangen zu haben galt lange Zeit das Phänomen der Zungenrede.

Doch darauf gehe ich jetzt nicht näher ein. Ich glaube, dass macht Christian nächsten Sonntag.

Erwähnungen in der Bibel

Das Reden in Zungen wurde von Jesus nicht erwähnt – dachte ich zuerst. Doch in der Sendungsrede am Schluss des Markus-Evangeliums sagt Jesus:

Folgende Zeichen werden die begleiten, die glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen sprechen; Mk 16,17¹

Manchmal stehen Zungen, ein anderes Mal steht Sprache. Sprache/Zunge ist im Urtext dasselbe Wort.

In der Apg als erstmaligen Phänomen an Pfingsten (2,3; 2,6) dann im Hause von Kornelius (10,46) und dann in Ephesus (19,6)

Dann im Katalog der Charismen im 1. Kor 12 und beim Vergleich des Paulus mit der prophetischen Rede in 1. Kor 14.

Unterschiede: Apg und Korintherbrief

Beim Pfingstfest und dem erstmaligen Auftreten der Sprachenrede gab es die Besonderheit, dass in Fremdsprachen gesprochen wurde, so dass die Anwesenden das Gesagte in ihrer Muttersprache verstanden. Fachbegriff: Xenoglossie (Fremdsprache)

In den anderen beiden Stellen in der Apg ist nicht klar, ob es sich um Fremdsprachen handelte oder um die Zungenrede, von dem Paulus im Korintherbrief spricht.

Fremdsprachen, die von den anderen verstanden wurden waren es wahrscheinlich nur an Pfingsten. Diese haben wohl eine Heilsgeschichtliche Bedeutung. Es war bereits ein Zeichen dafür, dass das Evangelium und die Ausgiessung des Hlg. Geistes nicht nur für das jüdische Volk, sondern für alle Sprachen und Völker bestimmt war.

Speziell bei den Erwähnungen in der Apg: Es ging jedes Mal um eine erstmalige Geistausgiessung und – Erfüllung der Anwesenden. Und es war eine Erfahrung der Gruppe. Bei Kornelius kann man deshalb von einem Pfingsten der Heiden sprechen. Die Juden wären nicht darauf gekommen, dass das Heil auch für die Heiden gilt. Es brauchte diese Vision des Petrus mit dem Tuch und den unreinen Tieren, dass er überhaupt nur seinen Fuss in das Haus eines Heiden setzte. Das war für einen gläubigen Juden undenkbar!

Petrus bekam dann auch Probleme und musste sich vor der Jerusalemer Gemeinde erklären. Die Juden verstanden noch nicht, dass das Evangelium auch für die Heiden bestimmt war.

Bei den Ephesern Apg 19 war es so, dass diese Jünger noch bei der Wassertaufe des Johannes stehen geblieben waren. Apollos lehrte in Ephesus, noch bevor Paulus nach Ephesus kam. Und es heisst: Er lehrte richtig von Jesus und war ein begabter Lehrer. Doch Apollos war nicht mehr auf dem neusten Stand der Dinge. So haben er und die Epheser nicht

¹ Dieser letzte Teil des Mk-Evangeliums wurde erst im 2. Jh. n. Chr. Zugefügt und ist in den ältesten Textzeugen nicht zu finden.

gewusst, dass die Heilsgeschichte bereits weitergegangen ist und Ostern und Pfingsten bereits passiert sind.

Als Paulus nach Ephesus kam, erkundigte er sich über den Wissenstand der Gläubigen, die er dort antraf. Und er merkte, die wissen ja gar nicht, wer der Heilige Geist ist und haben noch nie etwas von ihm gehört. Es brauchte noch die Nacherfahrung von Pfingsten, damit sie den Heiligen Geist empfangen durchstarten können.

Das ist auch heute noch gültig. Es reicht nicht, einfach nur den Jesus zu verkünden, wie er gelebt hat. Die Menschen müssen auch den Tod und die Auferstehung Jesu verstehen und richtig deuten. Und auch das ist noch nicht die Wiedergeburt und gibt keine Gewissheit, dass wir von Gott angenommen sind, wenn nicht jemand mit dem Hlg. Geist erfüllt wird. Nach der Bekehrung eines Menschen braucht es eine Geist-Erfüllung, damit das neue Leben Fuss fassen kann und Gestalt annimmt. Sonst haben wir Christen, die zwar an Jesus glauben, aber ihr Leben ist nicht geleitet vom Heiligen Geist.

Im Korintherbrief kann es sich aber nicht mehr um Fremdsprachen handeln, die natürlich verstanden werden könnten. Paulus geht davon aus, dass die Zungenrede eine Übersetzung braucht, wenn sie an die versammelte Gemeinde gerichtet ist. Hier ist die Zungenrede eine kontinuierliche Erfahrung einzelner Christen.

Unterschied der Zungenrede zur Erbauung aller und des persönlichen Zungengebets.

Im 1. Korintherbrief kann unterschieden werden zwischen der Zungenrede als Geistesgabe zum Nutzen aller (12,7.10) – und dem Zungengebet als persönliche Gebetsprache(14,2), weil sie an Gott gerichtet ist. Beides ist eine Zungenrede. Doch einmal ist es eine Zungenrede an die Gemeinde zur Erbauung und Ermahnung, welche dann eine Übersetzung braucht – und das andere Mal ist es ein persönliches Zungengebet oder ein Zungengesang, welcher persönlich ist und auch nur dem Praktizierenden etwas nützt. Was, das sage ich später noch.

Wann ist es jetzt für die Öffentlichkeit und wann ist es persönlich. Hier gibt uns Paulus keine Anleitung. Dass muss Zungenredner selbst entscheiden. Wenn er/sie einen starken Impuls vom Hlg. Geist verspürt, dass er eine Zungenrede für die Gemeinde hat, dann darf er das Vorbringen und kann damit rechnen, dass jemand die Übersetzung bekommt. Und dazu braucht es eine Ordnung. Nacheinander und nicht zu viele. Sonst gibt das ein Wirrwarr und am Schluss ist gar nichts klar. Wenn niemand übersetzen kann, soll er für sich selbst reden und für Gott. – Also die Variante des persönlichen Zungengebets.

Nicht jede Zungenrede ist für die Gemeinde. Ich würde sogar sagen, eher die Minderheit.

Also, es gibt eine Zungenrede für die Versammlung, dann mit Übersetzung. Und es gibt eine Zungenrede für Gott. Also eine Gebetsform, die den in Zungen betenden erbaut(14,4).

Paulus sagt von sich: *Ich danke Gott, dass ich mehr in Zungen rede als ihr alle. (14,18)*

Für ihn war das scheinbar eine ganz normale Sache, die zu seinem Leben und Dienst dazugehörte wie das normale Gebet.

Ich wollte, dass ihr alle in Zungen reden könntet; aber noch viel mehr, dass ihr prophetisch reden könntet. (14,5)

Wenn die Gemeinde versammelt ist, dann gibt es eine Priorität. Und diese Priorität haben *die* Gaben, welche auch der ganzen Gemeinde etwas nützen. Wenn ihr zusammenkommt, dann seid ihr nicht ein Haufen von Individuen, wo jeder so ein bisschen sein eigenes Ding dreht. Dafür müsst ihr nicht zusammenkommen.

Wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeder einen Psalm, er hat eine Lehre, er hat eine Offenbarung, er hat eine Zungenrede, er hat eine Auslegung. Lasst es alles geschehen zur Erbauung! (14,26)

Wenn er sagt: „Nicht alle reden in Zungen“ (12,30), so sagt er das höchstwahrscheinlich in Bezug auf die öffentliche Zungenrede in der versammelten Gemeinde, dem Leib Christi, der aus vielen Gliedern besteht. (12,12-30)

Anwendung – Was ist das? Wie geht das?

Die Zungenrede, die an Gott gerichtet ist, hat Gebet und Lobpreis zum Inhalt. Für die anderen unverständlich redet jemand von Geheimnissen (14,2). Was diese Geheimnisse sind bleibt unklar. Es sind wohl die unaussprechlichen Worte, die schon in Rö 8,26 und 2. Kor 12,4 erwähnt werden. Oder die Sprache der Engel, welche nichts nützt, wenn die Liebe fehlt aus 1. Kor 13,1. Die Zungenrede ist eine Art Lobpreis, Dank und Fürbitte. Darum kann auch von Zungengebet oder Zungengesang gesprochen werden.

Es ist nicht an Menschen gerichtet und nützt nur dem Praktizierenden. Obwohl die Rede für den Verstand unfruchtbar bleibt, handelt sich nicht um ein ekstatisches Reden, denn der Redner (Beter) verliert dabei die Kontrolle nicht über sich.

Paulus kritisiert im 1. Kor 14 nicht die Zungenrede, die an Gott gerichtet ist. Selbst in der versammelten Gemeinde kann ein Gemeindeglied murmelnd für sich in Zungen beten. Nicht der Gottesdienst an sich verlangt eine Übersetzung, sondern da, wo jemand seine Zungenrede an die Gemeinde richtet. Daher ist ein Zungengebet oder gar ein Singen in Zungen auch in der Gottesdienstlichen Versammlung möglich ohne dass jemand den Anspruch der Übersetzung geltend machen kann. Aber wenn wir versammelt sind, so haben die Gaben Priorität, welche zum Nutzen aller sind.

Wie bekommt man diese Gabe?

Darüber sagt das NT nicht sehr viel. Es erzählt nur, unter welchen Umständen es passiert ist. Gott kann diese Gabe geben und freisetzen, wie er will und er tut das auch unterschiedlich. Wenn ein wiedergeborener Christ sich nach den Gaben ausstreckt und darum bittet, dann stimmt die menschliche Grundvoraussetzung.

Die Gabe des Zungenredens wurde schon auf vielerlei Weise freigesetzt und geschenkt. In Versammlungen, durch Handauflegung, im stillen Kämmerlein beim persönlichen Gebet oder unterwegs (wie bei mir). Es braucht nicht zwingend eine Hilfsperson. Doch es kann hilfreich sein. Gott hat uns einander gegeben. Das „Hände auflegen“ und „empfangen“ finden

wir im NT und im Zusammenhang mit dem Wirken des Hlg. Geistes mehrmals im selben Satz.

Nutzen, Ängste, Kindlichkeit

Nutzen

Wenn jemand über die Gabe des in Zungenreden spricht, ohne selbst in Zungen zu beten, dann wird er diese Gabe nicht als Erstrebenswert anpreisen. Man merkt das dann jeweils schnell. Du kannst nur etwas weiterempfehlen, dafür werben, wenn du den Nutzen davon kennst. Das merkst du jedem Verkäufer an, der dir etwas anpreisen will, ob er das Produkt kennt oder nicht. So auch mit den Gaben. Nutzen der (persönlichen) Zungenrede:

1. Zum Lobpreis: Gott gehört unser Lobpreis. Mit Worten sind wir schnell einmal am Anschlag! Versuche mal in mehr als 10 Sätzen am Stück Gott zu preisen! In einer neuen geistgewirkten Sprache können wir den Lobpreis fortsetzen.
2. In der Fürbitte: Wir können Fürbitte tun für die Nöte dieser Welt. Dort kommen wir vielleicht auch mal an den Anschlag. Und das ist für Gott auch kein Problem. Nicht viele Worte machen den Unterschied. Gott hört ein kurzes ernstgemeintes Gebet. Doch kennst du die Situation, wo du rein emotional nicht ruhig wirst oder das Gefühl hast, bei Gott nicht alles abgeladen zu haben, was dich bedrückt mit ein paar Worten? Auch da kann die Fürbitte in neuen Sprachen weitergehen, bis eine Leichtigkeit über dich kommt oder ein erneutes tiefes Vertrauen.
3. In geistlichen Kämpfen: Wenn du geistlichen Widerstand spürst durch, Schlappeheit, Mutlosigkeit oder verbalen Anfeindungen. Vielleicht vor einem Event, wo der Name Jesu gross gemacht wird. Vor einem evangelistischen Abend in der Jungschi, im Teenie oder in der Jugendgruppe. Da brauchst du innere Erbauung, Stärkung des Glaubens, Standhaftigkeit und Mut. Da ist das Zungengebet eine enorme Hilfe und genau das Richtige. Da kann ich leise oder laut in Sprachen beten.

Ängste

Du kannst dich dem Empfang dieser Gabe aus Angst verschliessen. Angst vor:

1. Dem Unbekannten. Wir lieben oft das Bekannte und Gewohnte. Das gibt uns Sicherheit. Aber bei Gott bleibt nichts ausser ihm selbst wie es ist. Wo Gott spricht, da bewegt sich etwas. Immer! Sein Wort und sein Wille setzen Dinge in Bewegung und verändern Situationen und Umstände. Wo das nicht mehr geschieht, da stirbt etwas ab, da hat der Tod an Macht gewonnen. Und da nimmt die Hoffnungslosigkeit überhand. Da ist Gott nicht mehr am Werk!
2. Vor Fremdkontrollierung. Viele Christen haben eine falsche Vorstellung, wenn es darum geht, sich auf diese etwas speziellen Gaben des Geistes einzulassen und diese Gaben zu bekommen. Sie meinen, dass dann etwas mit ihnen passiert, dass sie vielleicht nicht mehr kontrollieren können. Dass man sozusagen fremd-gesteuert wird. Und ob denn das nicht von den Dämonen kommt. Das ist nicht so.

Bei Zungengebet ist das anders. Du kannst jeder Zeit damit anfangen und wieder damit aufhören. Du hast jeder Zeit die Kontrolle über dich selbst. Und das ist typisch für das

göttliche Wirken am Menschen. Gott, der Heilige Geist, das sind Gentlemen. Sie sind höflich, niemals überstülpend und bedrängend. Und sie nehmen immer Rücksicht auf unsere Reaktion. Menschen können bedrängen. Sogar mit geistlicher Tarnung. Gott bedrängt nicht. Ein guter Gentleman tut niemals etwas, was das Gegenüber nicht will. Doch wenn sie zu einer Handlung eingeladen werden, dann sind sie sie zuvorkommend. Dann halten sie die Autotür auf und helfen in die Jacke.

Wenn wir den Heiligen Geist um seine Gaben bitten – wer sollte denn von ihm etwas Schlechtes bekommen?

Jesus sagt in Lukas 11,13: *„Wenn schon ihr hartherzigen Menschen euren Kindern Gutes gebt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel denen den Heiligen Geist schenken, die ihn darum bitten.“*

In Zungen zu beten hat etwas mit Kindlichkeit zu tun. Darum tun sich viele Erwachsene schwer damit. Wir Erwachsene sind uns gewohnt, alles mit dem Verstand zu machen, zu deuten und zu bewerten. Mitten in einem Leben, das ständig unseren Verstand fordert – selbst das persönliche Gebet – darf ich und soll ich mich in diese Kindlichkeit vor Gott hineingeben. Ich weiss nicht, wer von uns diese Beziehungsebene der Kindlichkeit kennt und lebt?! An die Kindlichkeit vor Gott sind Verheissungen geknüpft. (Mt 18,1-6)

Es ist wie wenn ich mich nach einem anstrengenden Tag in eine Hängematte baumeln lassen kann. Ich gebe meinen Beinen, meinen Muskeln – auch den Gehirnmuskeln mal eine Auszeit und entspanne mich ganz. So können wir uns auch in die Hängematte Gottes legen. Das ist überhaupt nicht anstrengend. Ich kann jederzeit wieder aus der Hängematte aussteigen und mit dem Verstand weiterbeten oder loben. Versteht ihr das?

Wer in Zungen beten und loben kann, der begibt sich wie auf eine andere Beziehungsebene mit Gott. Nicht eine höhere Ebene – aber es erweitert und kann sie vertiefen. In Zungen zu beten hat etwas mit Intimität zu tun. Wollen wir das? Viele wollen das gar nicht. Sie lehnen die Intimität und die Kindlichkeit in der Gottesbeziehung ab. Ihre Beziehung ist eher emotionslos und auf einer Wissens-Ebene.

Ich könnte mir vorstellen, dass sich bei einigen Christen dieses Geschenk nicht entfalten kann, weil sich etwas in diesen Menschen wehrt, vor Gott in einer kindlichen Weise zu kommen. Einmal vor Gott die Verantwortung abzugeben, einmal die stramme- immer- für-den-Einsatz bereite-Haltung aufzugeben. Mal die Muskeln des Verstandes und der Kontrolle zu entspannen.

Ich möchte euch einladen, euch nach mehr auszustrecken, Intimität und bittende Kindlichkeit vor Gott zuzulassen. Dann kann noch einmal eine neue Frische in deine Gottesbeziehung kommen. Neue Freude am Lobpreis und Gebet. Neuer Glaube und mehr Überwinderkraft.

Amen!